

Qualitätspartner
der PKV



EIGENDARSTELLUNG DES HAUSES:

Marienhospital Stuttgart

Marienhospital Stuttgart
Böheimstraße 37
70199 Stuttgart

Telefon: 0711 / 64890
Telefax: 02236 / 77-398

www.marienhospital-stuttgart.de

Marienhospital Stuttgart

Das Marienhospital wurde 1890 gegründet. Sein Träger ist die Untermarchtaler Ordensgemeinschaft der „Barmherzigen Schwestern vom heiligen Vinzenz von Paul“. Zur Gründung des Marienhospitals arbeiteten 15 Schwestern der katholischen Gemeinschaft in dem 90-Betten-Haus. Heute verfügt das Marienhospital über 17 Fachkliniken mit knapp 800 Betten. Rund 50 Ordensschwestern und etwa 1900 weitere Mitarbeiter sorgen für das Wohl der Patienten.

Pro Jahr Jassen sich ca. 31.000 Patienten stationär und ca. 67.000 Patienten ambulant behandeln. Etwa 1.100 Neugeborene erblicken das Licht der Welt.

Rund 270 Ärztinnen und Ärzte arbeiten in den 17 Fachkliniken des Hauses. Um die Patienten optimal behandeln zu können, stellen sie sich dem Fortschritt der modernen Medizin. So setzte das Marienhospital schon früh auf die Vorteile der schonenden Schlüssellochchirurgie, die mittels einer Bauchspiegelung (Laparoskopie) erfolgt. Heute liegt das Marienhospital bei laparoskopischen Operationen international im Spitzenfeld. Für den Wiederaufbau der Brust nach einer Krebserkrankung werden am Haus Techniken eingesetzt, die nur wenige Experten weltweit beherrschen. Operationstechniken weiterzuentwickeln, Therapiemethoden zu hinterfragen und zum Wohle der Patienten zu verbessern – das gehört zum Selbstverständnis aller Fachkliniken des Marienhospitals.

Gerade schwer kranken Patienten soll das Wissen vieler Experten zugutekommen. Daher gibt es neben den Fachkliniken im Marienhospital mehrere Spezialeinrichtungen. Das Haus verfügt über neun interdisziplinäre Zentren, darunter das Brust- und Darmzentrum Stuttgart sowie das Zentrum für Schwerbrandverletzte. In den Zentren arbeiten Experten verschiedener Bereiche bei der Versorgung der Patienten eng zusammen, um das bestmögliche Behandlungsergebnis zu erzielen. Eine Vorreiterrolle nimmt das Marienhospital auch auf dem Gebiet der palliativen Medizin ein. Sie verhilft selbst unheilbaren Kranken zu einem menschenwürdigen Leben, indem sie schwerste Schmerzen und andere Krankheitssymptome lindert.

Ein kurzer Auszug aus dem Pflegeleitbild des Marienhospitals soll erkennen lassen, mit welchen Maßstäben das Pflegepersonal arbeitet: „Wir verstehen uns als Wegbegleitende. Darum berücksichtigen wir die Kräfte und Fähigkeiten der Patienten und beziehen sie in die Durchführung der Pflege ein. Wir verstehen uns als lebenslang Lernende, die die bestmögliche Pflegequalität für die Patienten erreichen wollen.“

KLINIK FÜR ALLGEMEIN-, VISZERAL- UND THORAXCHIRURGIE

Die Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Thoraxchirurgie ist eine der größten Abteilungen im Marienhospital Stuttgart. Sie verfügt über 80 Betten. Es werden jährlich mehr als 3.000 Patienten stationär behandelt. Zudem verfügt die Fachklinik über eine leistungsstarke Ambulanz unter oberärztlicher Leitung. Neben ambulanten Eingriffen liegen Schwerpunkte dort in der Proto- und Rektoskopie, der Endosonografie sowie der Sonografie. Die Ambulanz verfügt über zwei mobile Sonografieeinheiten sowie einen Endosonografieschallkopf.

Bei Patienten mit gastrointestinalen, onkologischen, endokrinen und thorakalen Erkrankungen wird die Diagnostik und Therapie in der Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Thoraxchirurgie durchgeführt. Etwa 50 Prozent der Eingriffe erfolgen minimalinvasiv, d.h. mittels „Schlüssellochchirurgie“ ohne große Narben. Alle Operationssäle sind deshalb mit modernen Laparoskopieeinheiten ausgestattet.

In enger Zusammenarbeit mit den anderen Fachgebieten des Marienhospitals Stuttgart werden für die Patienten, vor allem im Bereich der Onkologie, interdisziplinäre Untersuchungs- und Behandlungskonzepte erstellt. Patienten mit Erkrankungen des Darms oder der Bauchspeicheldrüse werden in den spezialisierten interdisziplinären Zentren – dem zertifizierten Darm- bzw. Pankreaszentrum – behandelt.

Schwerpunktmäßig ist die Fachklinik in folgenden Bereichen tätig:

- **Onkologische Chirurgie**
- **Minimal-invasive Chirurgie**
- **Adipositaschirurgie**
- **NOTES – Natural Orifice Transluminal Endoscopic Surgery – Endoskopische Operationen durch natürliche Körperöffnungen**
- **Chirurgie bei entzündlichen Erkrankungen von Darm und Bauchspeicheldrüse**
- **Chirurgie bei Erkrankungen der Schilddrüse**
- **Thoraxchirurgie**

KLINIK FÜR ORTHOPÄDIE UND UNFALLCHIRURGIE

Die zentrale Aufgabe der Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie besteht in der Behandlung Unfallverletzter. Diese beginnt bei den ersten notfallmäßigen Maßnahmen und reicht über die operative Versorgung bis zum Abschluss der Rehabilitation und der sozialen Reintegration. Das Tätigkeitsfeld beinhaltet dabei die ambulante und stationäre Behandlung von Verletzungen des gesamten Skelettsystems und der Folgen von Verletzungen.

In 70 Betten auf drei Stationen werden jährlich rund 3.000 stationäre Patienten behandelt. In den Ambulanzen werden etwa 15.000 Patienten in verschiedenen Spezialsprechstunden betreut. Die interdisziplinäre Notaufnahme ist rund um

die Uhr mit einem ärztlichen Mitarbeiter der Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie besetzt.

Die Fachklinik ist als regionales Traumazentrum Teil des Traumanetzwerks Stuttgart und versorgt als Schwerpunkt Krankenhaus schwer verletzte Patienten. Zur Fachklinik gehört das Zentrum für Schwerbrandverletzte, in welchem eng mit der Klinik für Anästhesiologie und operative Intensivmedizin des Marienhospitals zusammengearbeitet wird. Außerdem wird das Wirbelsäulenzentrum am Marienhospital von der Fachklinik für Orthopädie und Unfallchirurgie mit geleitet.

Schwerpunktmäßig ist die Fachklinik in folgenden Bereichen tätig:

- **Akutversorgung sämtlicher Unfallverletzungen des gesamten Stütz- und Bewegungsapparates**
- **Behandlung von Verletzungen betagter Patienten**
- **Künstlicher Gelenkersatz des Hüft-, Schulter-, Knie- oder Ellenbogengelenks**
- **Wirbelsäulenchirurgie**
- **Behandlung von Arbeitsunfällen**
- **Behandlung von Brandverletzten**

Modul 17/1

HÜFTGELENKNAHE FEMURFRAKTUR

Mit zunehmendem Durchschnittsalter der Bevölkerung steigt die Anzahl typischer Verletzungen des betagten Patienten, zum Beispiel Brüche des hüftgelenknahen Oberschenkels. Zusätzlich liegen bei dieser Patientengruppe häufig Begleiterkrankungen des Herz-Kreislauf-Systems vor. Die Kombination beider Faktoren stellt das behandelnde Team aus Ärzten, Pflegeern und Physiotherapeuten vor große Herausforderungen. Ein Schwerpunkt unserer Klinik ist die ganzheitliche Behandlung dieser älteren Patienten mit dem Ziel einer Rückkehr in das gewohnte Umfeld.

So wird im Fall eines chirurgischen Eingriffs die Operationstechnik diesen Gegebenheiten angepasst. Es werden daher zur Rekonstruktion Implantate verwendet, die minimal-invasiv – also ohne große Schnitte – eingebracht werden und durch ihre hohe Stabilität eine sofortige postoperative Mobilisation und schnellere Genesung ermöglichen.

Die Behandlung der Begleiterkrankungen sowie die Abklärung einer eventuellen Sturzneigung und Osteoporose erfolgt unmittelbar während des stationären Aufenthalts durch einen speziellen Altenmediziner (Facharzt für Geriatrie), der dem Team der Abteilung für Unfallchirurgie als Oberarzt angehört. Die Betreuung durch den Facharzt für Geriatrie beginnt hierbei bereits vor der Operation und wird danach engmaschig fortgesetzt.

Da beim älteren Patienten insbesondere die rasche Wiederaufnahme der Alltagsaktivitäten und der Erhalt der Lebensqualität im Vordergrund stehen, erfolgt

die Behandlung in enger Kooperation mit Physiotherapeuten, Ergotherapeuten und Logopäden sowie speziellen geriatrischen Rehabilitationseinrichtungen.

Modul 12/1

CHOLECYSTEKTOMIE

Die Indikation zur Cholecystektomie besteht typischerweise bei einer symptomatischen Cholelithiasis. Dies bedeutet, dass der Patient Gallensteine besitzt und diese Beschwerden bereiten. Diese Beschwerden können sich in unspezifischen Oberbauchschmerzen, einem Druckgefühl, einer Gallenblasenentzündung, einer Gelbsucht oder einer Bauchspeicheldrüsenentzündung äußern. Die Gallenblasenoperation kann heute bei Wahleingriffen in über 98% der Fälle als „Schlüssellochoperation“ durchgeführt werden (laparoskopische Cholecystektomie). Im Marienhospital Stuttgart werden etwa 400 bis 500 dieser Eingriffe pro Jahr durchgeführt.

Bei der Operation wird zunächst ein kleiner Schnitt am Nabel gesetzt und hierüber eine Miniaturkamera in den Bauchraum eingeführt. Drei weitere winzige Schnitte (ca. 5-10 mm) im Oberbauch ermöglichen nun das Einführen von Operationsinstrumenten, mit denen die Gallenblase mit den darin befindlichen Steinen entfernt werden kann. Der kleine seitliche Gallengang, an dem die Gallenblase hängt, wird beim Abtrennen der Gallenblase mit zwei kleinen Titanclips verschlossen. Nicht entfernt wird der Hauptgallengang, über den nach wie vor die für die Verdauung notwendige Galle aus der Leber in den Zwölffingerdarm fließt.

Der Vorteil der Schlüssellochtechnik ist nicht nur kosmetischer Natur, sondern der Patient erholt sich nach der Operation deutlich schneller als nach einer Operation mit einem größeren Bauchschnitt und auch die Schmerzen nach der Operation sind deutlich geringer. Üblicherweise können die Patienten zwei Tage nach der Operation wieder entlassen werden. Die Hautfäden lösen sich selbstständig auf. Anfangs sollte eine leichte Diät eingehalten werden, im weiteren Verlauf ist jedoch keine Einschränkung der Ernährung notwendig. Sport oder körperliche Belastung sind nach etwa drei Wochen wieder möglich.